Nr. 22 Samstag, 26. Jänner 1918. 137. Jahrgang

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K, halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K, halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — Insertionsgebühr: im Inseratenteile für Nonpareillezeile und Einschaltung 12 h, im redaktionellen Teile 20 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Št. 2616. Z. 2616.

Ukaz c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 23. januarja 1918. l., št. 2616,

o splošni uravnavi porabljanja žita in mlinskih izdelkov.

Na podstavi ukaza urada za prehranjevanje ljudi z dne 16. januarja 1918. l., drž. zak. št. 16, se zaukazuje tako:

Člen I.

§§ 4., 8. in 14. ukaza z dne 9. oktobra 1917. l., dež. zak. št. 46, o splošni uravnavi porabljanja žita in mlinskih izdelkov, se izpreminjajo in naj se zanaprej glase tako:

§ 4.

O porabljanju kruha in moke se izdajajo tedenske in potne izkaznice. — Izdajajo se uradno in veljajo za eno osebo.

Tedenske izkaznice se izdajajo vsakokrat za dva tedna in veljajo za oba koledarska tedna, ki sta na njej označena.

Tedenske izkaznice se glase na 2520 g kruha in 500 g moke.

Mesto moke se smejo oddajati proti tedenskim izkaznicam tudi drugi mlinski izdelki v isti količini.

Potna izkaznica se glasi na koledarski dan in na 240 g kruha ali na 180 g kruha in 40 g moke.

§ 8.

Osebe, ki se popolnoma prehranjujejo v človekoljubnih in dobrodelnih zavodih, učiteljiščih in odgojevališčih, v prisilnih delavnicah, jetnišnicah, zavetiščih itd. ne dobe izkaznic. Te zavode določiti pristoji političnim okrajnim oblastvom (mestnemu magistratu).

Ti zavodi smejo dobivati kruh in moko v okviru po § 2. ukaza urada za prehranjevanje ljudi z dne 16. januarja 1918. l., drž. zak. št. 16, dovoljene porabne množine brez izkaznice proti lastnemu, z zavodovim pečatom opravljenemu potrdilu; v teh potrdilih mora biti navedeno število v zavodu oskrbovanih oseb in teža dobavljene količine kruha in moke, ter morajo ž njimi peki in trgovci z moko za nadomestilo za odrezke izkaznic ravno tako postopati kakor s temi (§ 11.).

§ 14.

Dajati težko bolnim osebam ugodnosti pri prejemanju mlinskih izdelkov je pridržano deželni vladi. Z zdravniškimi spričevali opremljene prošnje, je neposrednje vložiti pri deželni vladi. — Iz zdravniškega spričevala mora biti razvidna vrsta in stopnja bolezni.

Člen II.

Ta ukaz dobi moč z dnem 3. februarja 1918.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems s. r.

Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain

vom 23. Jänner 1918, Z. 2616,

betreffend die allgemeine Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlprodukten.

Auf Grund der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 16. Jänner 1918, R. G. Bl. Nr. 16, wird verordnet, wie folgt.

Artikel I.

Die §§ 4, 8 und 14 der Verordnung vom 9. Oktober 1917, L. G. Bl. Nr. 46, betreffend die allgemeine Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlprodukten, werden abgeändert und haben weiterhin zu lauten:

§ 4.

Die Ausweiskarten über den Verbrauch von Brot und Mehl werden als Wochen- und Reiseausweise ausgefolgt. — Sie werden amtlich aufgelegt und gelten für eine Person.

Die Wochenausweise werden für je zwei Wochen aufgelegt und gelten nur für die auf dem Ausweise angeführten zwei Kalenderwochen.

Die Wochenausweise lauten auf 2520 g Brot und 500 g Mehl.

Statt Mehl können gegen die Wochenausweise auch andere Mahlprodukte in gleicher Menge abgegeben werden.

Der Reiseausweis lautet auf den kalendermäßigen Tag und auf 240 g Brot oder 180 g Brot und 40 g Mehl.

§ 8.

Jene Personen, welche in Humanitäts- und Wohltätigkeitsanstalten, Lehr- und Erziehungsinstituten, Zwangsarbeitshäusern, Gefangenenhäusern, Asylen usw. zur Gänze verpflegt werden, erhalten keine Ausweiskarten. Die Bestimmung dieser Anstalten obliegt der politischen Bezirksbehörde (dem Stadtmagistrate).

Diese Anstalten dürfen im Rahmen der nach § 2 der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 16. Jänner 1918, R. G. Bl. Nr. 16, zulässigen Verbrauchsmengen Brot und Mehl ohne Vorlegung der Ausweiskarten gegen eigene mit dem Anstaltsstempel versehene Bestätigung beziehen; diese Bestätigungen müssen die Anzahl der in der Anstalt verköstigten Personen und das Gewicht der bezogenen Brot- und Mehlmengen enthalten und sind von den Bäckern und Mehlhändlern an Stelle der Ausweiskartenabschnitte ebenso wie diese (§ 11) zu behandeln.

§ 14.

Die Erteilung von Begünstigungen beim Bezuge von Mahlprodukten an schwerkranke Personen bleibt der Landesregierung vorbehalten. Die mit ärztlichen Zeugnissen versehenen Gesuche sind unmittelbar bei der Landesregierung einzubringen. — Aus dem ärztlichen Zeugnisse muß die Art und der Grad der Krankheit zu entnehmen sein.

Artikel II.

Die Verordnung tritt mit dem 3. Februar 1918 in Wirksamkeit.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Jänner.

Nach der am 24. d. M. im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der **österreichischen Delegation** gehaltenen Rede des Ministers des Äußern, Grafen Czernin, sprach sich Del. Dr. Waldner gegen einen Frieden um jeden Preis aus und erklärte es als eine Pflicht des Ausschusses, dem Minister die Hilfe, die er angerufen habe, zu geben. Das gesamte deutsche Volk erwarte, daß an der Unverbrüchlichkeit der Treuepflicht gegen den deutschen Bundesgenossen festgehalten werde. — Del. Dr. Stransky besprach eingehend das südslavische Problem sowie unsere Haltung zu Serbien vor dem Kriege, und meinte, die großserbische Propaganda sei nur durch die Wiederherstellung eines großserbisch-serbokroatisch-südslavischen Reiches aus der Welt zu schaffen; Graf Czernin möge auf die Verwirklichung dieses Gedankens hinarbeiten. Er besprach weiters die seinerzeit aufgerollte Frage der Kompensation für Italien und fragte, wie sich das Abkommen, das sich auf Triest und auf die italienischen Minoritäten bezog, die in Österreich bleiben sollten, mit dem vom Grafen Czernin betonten Prinzip vereinbaren lasse, daß ein fremder Staat nicht beanspruchen dürfe, sich in die Verhältnisse des anderen einzumengen. In Besprechung der polnischen Frage verlangte er vom Minister des Äußern die Bekanntgabe der Gründe, warum der Wille des polnischen Volkes, daß Galizien einem Königreiche Polen angegliedert werde, unberücksichtigt bleiben soll. Die Böhmen erachteten jetzt den Augenblick für gekommen für die Umwandlung des Staates in eine Föderation freier souveräner Staaten. Der Redner erklärte schließlich, solange Graf Czernin den Standpunkt, das Selbstbestimmungsrecht der Völker unter der internationalen Kontrolle durch Friedenskonferenzen zu gewährleisten, nicht zu dem seinen mache, dürfe er sich nicht wundern, da ßdie Böhmen zu seiner Politik kein Vertrauen haben. — In der Abendsitzung des Ausschusses zollte Del. Daszynski der Haltung des Ministers des Äußern volles Lob. Er trat der Behauptung entgegen, daß die Sozialdemokraten den Minister zu einem schlechten oder überstürzten Frieden zwingen wollten, und wandte sich dagegen, daß die Bewegung der letzten Tage als eine Entente-Hetzbewegung betrachtet werde. Er forderte den Minister auf, gegen den Plan der Losreißung polnischer Gebietsteile von dem neuen polnischen Staate Stellung zu nehmen, und verlangte eine Vertretung der Polen bei den Verhandlungen. Del. Graf Erwein Nostitz anerkannte, daß der Minister alles bisher Mögliche zur Erreichung des Friedens getan habe und daher das Vertrauen genieße. Del. Dr. Ellenbogen begrüßte die Stellungnahme des Ministers für einen vorbehaltlosen, annexions- und kontributionslosen Frieden und erklärte, die Sozialdemokraten verlangten, daß Graf Czernin in einer von Deutschland nicht mißzuverstehenden Weise von den Deutsch-Annexionisten abrücke und ihnen entschieden den Standpunkt klar mache. Die Sozialdemokraten hätten zum Minister das Vertrauen, daß er ehrlich den Frieden wolle, und würden ihn hierin unterstützen. Die Bewilligung des Budgets würde aber eine Billigung des Systems bedeuten, und dazu hätten die Sozialdemokraten keine Veranlassung. Es sprach sohin noch Del. Dr. Korošec, dessen Ausführungen in unserem Blatte bereits gestern mitgeteilt wurden.

Im Hauptausschusse des **deutschen Reichstages** gab am 24. d. M. Reichskanzler Graf **Hertling Mitteilungen über die internationale Lage.** Er sagte zunächst, auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk hinweisend, er halte an der Anschauung fest, daß die Verhandlungen auch mit der russischen Delegation demnächst zu einem Abschlusse gelangen würden; das gleiche gelte von den Verhandlungen mit der Ukraine. Der Reichskanzler be-

schäftigte sich sohin mit der Rede Lloyd Georges, der seinen Ton geändert habe; indes könne aus seiner Rede ein ernstlicher Friedenswille nicht herausgelesen werden. Graf Hertling befaßte sich im Verlaufe seiner Ausführungen mit der Rede Wilsons, indem er die von Wilson aufgestellten 14 Punkte zum Vortrage brachte. Er erklärte, daß man über die drei ersten Programmpunkte (keine geheimen internationalen Vereinbarungen, Freiheit der Meere, Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken, Beschränkung der Rüstungen) ohne Schwierigkeiten zu einer Verständigung gelangen könnte. Hinsichtlich des fünften Punktes: Schlichtung der kolonialen Streitigkeiten und Ansprüche könne zunächst England überlassen bleiben, wie es sich mit diesem Vorschlage seines Verbündeten abfinden werde. Punkt 6: Räumung des russischen Gebietes. Hier stünden die Mittelmächte nach der Ablehnung der Ententestaaten, sich an den Verhandlungen zu beteiligen, vor Fragen, die allein Rußland und die vier verbündeten Mächte angingen. Der Reichskanzler halte an der Hoffnung fest, daß es nach Anerkennung der Selbstbestimmung der westlichen Randvölker des ehemaligen russischen Kaiserreiches gelingen werde, zu einem guten Verhältnis sowohl mit diesen als mit dem übrigen Rußland zu gelangen. Punkt 7: die belgische Frage. Die gewaltsame Angliederung Belgiens an Deutschland habe zu keiner Zeit während des Krieges einen Programmpunkt der deutschen Politik gebildet. Die belgische Frage gehöre zu dem Komplex der Fragen, deren Einzelheiten durch Friedensverhandlungen zu ordnen sein würden. Punkt 8: Befreiung des französischen Territoriums. Der Reichskanzler erklärte, daß die okkupierten Teile Frankreichs ein wertvolles Faustpfand in deutscher Hand seien, aber auch hier bilde die gewaltsame Angliederung keinen Teil der amtlichen deutschen Politik. Bedingungen und Modalitäten der Räumung seien zwischen Deutschland und Frankreich zu vereinbaren. Von einer Abtretung von Reichsgebiet könne nie und nimmer die Rede sein. Die von Wilson unter Punkt neun, zehn und elf behandelten Fragen (italienische Grenzfragen und Fragen der Zukunft der Balkanstaaten) seien Punkte, die zum großen Teile die politischen Interessen Österreich-Ungarns berührten; die Beantwortung der Wilsonschen Vorschläge in diesem Punkte möchte der Reichskanzler in erster Linie dem Auswärtigen Minister der österreichisch-ungarischen Monarchie überlassen. Deutschland werde übrigens alles daransetzen, daß für Österreich-Ungarn ein Friede zustande komme, der den berechtigten Ansprüchen Rechnung trage. Ebenso könne hinsichtlich des Punktes 12 die Türkei auf Deutschlands nachdrücklichsten Beistand zählen, da die Integrität der Türkei und die Sicherung der Hauptstadt, die mit den Meerengenfragen eng zusammenhänge, wichtige Lebensinteressen auch des Deutschen Reiches seien. Punkt 13: Polen. Die Einigung über die zukünftige Gestaltung dieses Landes möge den Mittelmächten und Polen überlassen bleiben. Dem letzten Punkte (Errichtung eines allgemeinen Völkerbundes) stehe die deutsche Regierung sympathisch gegenüber und sei gerne bereit, nach Regelung aller schwebenden Fragen einer Prüfung der Grundlage eines solchen Völkerbundes nahezutreten. — Die Rede Lloyd Georges und die Vorschläge Wilsons enthielten gewisse Grundsätze für einen allgemeinen Weltfrieden, die die Ausgangspunkte für Verhandlungen bilden könnten, aber in konkreten Fragen werde noch immer die Sprache des Siegers zum Besiegten geführt. Die Führer der Entente mögen sich gesagt sein lassen: Unsere militärische Lage war niemals so günstig wie sie jetzt ist. Wenn sie wirklich zum Frieden geneigt seien, so mögen sie nochmals ihr Programm revidieren. — Der Reichskanzler schloß mit dem Appell, zusammenzustehen für das eine Ziel: für das Wohl des Vaterlandes!

„Corriere della Sera" meldet aus Paris: Ministerpräsident **Orlando** hatte eine lange Unterredung mit Clémenceau und dem Minister des Äußern, **Pichon.** Orlando begibt sich auch nach London und nach seiner Rückkehr wird wahrscheinlich eine neue Konferenz in Paris stattfinden, an der auch Lloyd George und die Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika teilnehmen werden. Die bisherigen Besprechungen galten den dringenden Interessen Italiens in bezug auf seine Versorgung. Der italienische Versorgungskommissär Crespi, der an den Besprechungen in Paris teilnimmt, erklärte sich über den Erfolg sehr befriedigt. Die Schwesternation Italiens habe sich ungeachtet der eigenen Not bereit erklärt, Getreide nach Italien zu schicken und mit den Sendungen bis zur nächsten Ernte fortzufahren. Auch in bezug auf Lieferungen von Kohle nach Italien sei mit England und Frankreich ein gütliches Abkommen getroffen worden. Crespi schloß seine Erklärungen mit der Versicherung, daß kein Land der Entente so schwere Einschränkungen zu erdulden habe wie Italien. Es ertrage aber alle Leiden mit Geduld, beseelt von dem einzigen Gedanken auf die Zerschmetterung Deutschlands.

Aus Lugano wird gemeldet: Nach dem „Corriere" berichtet die „Agenzia dei Balcani" aus Petersburg, daß der Rat der Volkskommissäre auf Vorschlag Trockijs die **Verhaftung aller rumänischen Untertanen in Petersburg** und in den Provinzen beschlossen habe. — Nach einer Berliner Meldung hat der Rat der Volkskommissäre die Beschlagnahme des bei der Moskauer Bank hinterlegten Teiles des **rumänischen Kronschatzes** angeordnet. Außerdem wurden in Kišinev die rumänischen Kronjuwelen, die von Jassy dorthin gebracht worden waren, beschlagnahmt. Die Königin von Rumänien, die sich vorübergehend in Kišinev aufhielt, ist nach Jassy geflüchtet.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Kriegsauszeichnungen.)** Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem LstOberarzt Doktor Vinzenz Schelesniker des LstBezKdos Nr. 27 beim Feldspital 301 für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde. — Das bevollmächtigte Kommando im Felde hat in Anerkennung hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem ResFähnrich Rudolf Ecker, dem EinjFrw. TitFeldwebel Franz Krivec sowie dem LstTitFeldwebel mit EinjFrw.-Abzeichen Konstantin Golob des IR 17 die Goldene Tapferkeitsmedaille, in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem LstPatrouillenführer Vinzenz Cerar des FJB 7 die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl., dem Pionier Franz Klemenčič sowie den LstPionieren August Florenin und Johann Vizjak des Pion.-B. 3 zum zweitenmale die Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen.

— **(Der Handelsminister über die Postdiebstähle.)** Im Abgeordnetenhause wurde am 24. d. M. eine schriftliche Beantwortung Seiner Exzellenz des Handelsministers auf eine Interpellation bekanntgegeben, welche die Abgeordneten Dr. v. Baechle und Genossen in Angelegenheit der Postdiebstähle eingebracht haben. Die Interpellationsbeantwortung des Ministers gibt die Zunahme der Zahl der Paketverluste und der Inhaltsabgänge während des Jahres zu, verweist aber zunächst auf die außerordentliche Steigerung des der Postanstalt zugefallenen Paketverkehres. Schon in der Friedenszeit seien die Geleisanlagen der Eisenbahnen zur Aufstellung von Beiwagen, welche die Postanstalt für die Verladung der Postgüter benötigt, als unzureichend erkannt und der Raummangel der Postämter beklagt worden. Es sei ganz verfehlt, in jedem Falle des Abhandenkommens einer Sendung oder eines Teiles des Inhaltes einen Postdiebstahl anzunehmen. Der Minister verweist auf die unverhältnismäßige Zunahme der Zahl der unbestellbaren Pakete. Im Jahre 1917 seien mehr als 7½ Mal soviel unanbringliche Pakete veräußert und mehr als 22 Mal soviel Pakete mit verderblichem Inhalt vernichtet worden als im Jahre 1913. Zahlreiche Paketverluste würden auch durch Unfälle im Eisenbahnbetriebe verursacht und neuerlich wird der oft gerügte Unfug beklagt, daß den Sendungen Zündhölzchen oder andere Zündmittel beigepackt werden. Für die wirklichen Diebstähle und Beraubungen sei das ständige Personal nur zum geringsten Teile verantwortlich zu machen. Auch hier war die Triebfeder nicht Habsucht, sondern der Hunger oder die Furcht vor dem Hunger. Interessant ist die Angabe, daß bei der Aufdeckung von Diebstählen in 50, in manchen Orten sogar in 85 von 100 Fällen Lebensmittel in Frage kommen. In weitem Abstande davon handelte es sich dann um Sendungen von Wäsche, Kleidern und Schuhen. Siebzig Prozent aller Postdiebstähle und Beraubungen entfallen auf die Plünderung der Beiwagen. Die Antwort enthält auch eine ausführliche Mitteilung des Armeeoberkommandos über Verluste und Diebstähle bei der Feldpost, die darin gipfelt, daß bei dem Millionenverkehr (im Jahre 1916 gelangten rund neun Millionen Feldpostpakete zur Versendung an die Armee im Felde) der Prozentsatz der in Verlust geratenen Pakete immerhin ein relativ geringer sei. Der größte Prozentsatz der Verluste sei auf Beraubungen der Beiwagen zurückzuführen und hier würden sich die Verhältnisse voraussichtlich bessern, da die Beiwagen nunmehr größtenteils in direkten Militärgüterzügen geführt werden, bezw. wo dies unmöglich ist, für Begleitung durch Feldpostorgane vorgesorgt wird. Die Antwort des Handelsministers resümiert schließlich die bereits bekanntgegebenen Maßregeln, die die Postverwaltung ergriffen hat, um die Paketdiebstähle und Beraubungen einzuschränken, eröffnet aber

Feuilleton.

Belgrad.

Anläßlich des zweijährigen Bestandes des k. u. k. Militär-Generalgouvernements in Serbien.

Von Friedrich Wallisch.

Im Winter 1915 betrat ich Belgrad zum erstenmal, 1916 und 1917 sah ich es wieder. Die Zeit des Krieges, in der sich Jahrzehnte und Jahrhunderte des Fortschrittes und des Verfalles in Monate zusammendrängen, hat unser Auge an einen schwindelnd schnellen Wechsel gewöhnt. Darum erscheinen uns die Wandlungen, die Belgrad durchgemacht hat, nicht bemerkenswert, wie sie tatsächlich sind.

Einem Ruinenfeld glich die Stadt, als ich sie vor zwei Jahren sah. Ganze Straßenzüge waren zerschossen und niedergebrannt, über weite Schuttflächen ragten kahle Mauerreste. Die Geschäftsläden waren verwüstet. Militär füllte die Gassen, Infanterie zog in langen, grauen Kolonnen durch die Stadt, Geschütze polterten über das holprige Pflaster. Auf den Plätzen staute sich der Train. Die Zivilbevölkerung war zum größten Teil geflohen. Diejenigen Serben, die zurückgeblieben waren, verbargen sich ängstlich in ihren Häusern. Belgrad war ein lärmender, lebenerfüllter Waffenplatz auf dem Leichnam der Stadt.

Als ich im folgenden Jahre zurückkehrte, erkannte ich einen Irrtum, der mir unterlaufen war. Die Schäden, welche die Beschießung verursacht hatte, waren gar nicht so groß, wie mir früher geschienen war. Das Donauviertel und das Viertel in der Gegend der Tabakfabrik, jene Stellen, von denen aus die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen eingedrungen waren, hatten am meisten unter der Zerstörung zu leiden gehabt. Aber in den übrigen Teilen der Stadt zeigte nur da und dort ein Haus die Wirkung eines Volltreffers. Nun, da das Leben in Belgrad wieder erwachte, schienen die Wunden, die der Kampf geschlagen hatte, weniger grausam als früher. Noch immer gab es Trümmerstätten in Menge, Häuser, die ihrer ganzen Höhe nach von Granaten aufgerissen waren, zersplitterte Fensterscheiben, breit klaffende Löcher in den Zimmerwänden, herabgefegte Dächer, ausgebrannte Mauerreste. Aber an Ruinen von erschütternder Größe ging nun schon das Leben der friedlich gewordenen Stadt vorbei. Die Rollbalken vieler Geschäftsläden waren geöffnet. Die elektrische Straßenbahn verkehrte wieder, Fiaker fuhren durch die Straßen. Neben den österreichisch-ungarischen Soldaten sah man viele Einheimische, Männer und Frauen, auch serbische Ärzte in Offiziersuniformen, Bäuerinnen und Zigeunerinnen.

Überall trat die Militärverwaltung ordnend auf. Es gab — ich greife einiges wahllos heraus — k. und k. Stadtpolizei, k. und k. Feuerwehr, k. und k. Realgymnasium, k. und k. Wetterstation, k. und k. Versatz- und Versteigerungsamt, k. und k. Wasserwerk, sogar eine k. und k. Barbierstube für Offiziere war eingerichtet worden, Bedienung durch Soldaten, Preis 20 und 40 Heller; auch k. und k. Militärkino und k. und k. Zivilkino wurden eröffnet und warfen bald für Zwecke der serbischen Armenunterstützung große Summen ab.

Reinlichkeit und Ordnung, wie sie selbst nach Aussage unserer ärgsten Gegner Belgrad nie gekannt hatte, waren eingezogen und gaben dem balkanischen Stadtbild an manchen Stellen ein sympathisches, fast mitteleuropäisches Gepräge.

Und nun, im Spätherbst 1917, sah ich ein neues Bild. Es ist dasselbe Belgrad wie früher und doch von Grund auf anders. Die Ruinen sind nicht beseitigt, die Granateinschläge in den Häusern nur mit Brettern verkleidet worden. Aber auf der Stadt, die noch all ihre Narben nach schwerem Kampfe zeigt, ist eine andere Stadt entstanden. Und diese führt unbekümmert um die Spuren der Vernichtung ein neues Leben, das in seinem ruhigen Rhythmus den Mühen der Kriegsnot entronnen ist. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist längst zurückgekehrt und geht nun wieder ihren gewohnten Geschäften nach. Sie hat unsere Militärverwaltung als einen wertvollen Kulturträger kennen gelernt. Und — was das Wichtigste ist — der künstlich geschürte Haß gegen uns, den die Politiker ins Volk getragen haben, ist gewichen und kann nun nie mehr wiederkehren. Denn man hat einander vom Menschen zum Menschen ins Auge gesehen. Wir legen dem einzelnen Serben nicht zur Last, was seine Führer verschuldet haben. Und der Serbe sieht, daß der „Švaba" nicht jener ländergierige Tyrann ist, als den ihn Pašić bezeichnet hat, sondern ein friedfertiger Nachbar, zu dem sich zahllose Fäden des Verstehens ziehen . . .

Auf den steilen Hügeln, hoch über Save und Donau, steht die Stadt. Durch die Quergassen der König Milan-Straße sieht man über die grünen Flußauen und weit in die slavonische Ebene. Wie seltsam sind diese end-

den pessimistischen Ausblick, daß eine gründliche Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse erst dann wieder zu gewärtigen sein werde, wenn normale Personal- und Beförderungsverhältnisse eingetreten sein werden.

— **(Regelung der Sonntagsruhe in den Gewerbebetrieben.)** Dem Abgeordnetenhause ist eine Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe in Gewerbebetrieben, zugegangen. Der Paragraph bestimmt, daß für die Dauer des Krieges die bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe insoweit außer Kraft zu setzen sind, als die Arbeit am Sonntag im Interesse des Staates, im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsartikeln oder aus einem anderen allgemeinen Interesse erforderlich ist. Gewerbeinhaber, die Arbeiten am Sonntag vornehmen lassen, sind verpflichtet, vor Beginn dieser Arbeiten der Gewerbebehörde die Anzeige zu erstatten. Tritt die Notwendigkeit des Beginnes oder die Fortsetzung der Arbeiten erst am Sonntag ein, so muß die Anzeige spätestens am zweitfolgenden Tage der Gewerbebehörde erstattet werden. Die Aufgabe der Anzeige bei der k. k. Post gilt als Erstattung der Anzeige an die Gewerbebehörde.

— **(Wie werden verfallen erklärte Lebens- und Futtermittel verwendet?)** Das Amt für Volksernährung hat an alle politischen Landesbehörden Weisungen ergehen lassen, nach welchen Grundsätzen sowohl die gerichtlich als auch die im administrativen Verfahren für verfallen erklärten Lebens- und Futtermittel und deren Erlöse tunlichst rasch der Versorgung der Bevölkerung zuzuführen sind. In erster Linie ist dafür zu sorgen, daß die verfallenen Lebens- und Futtermittel nicht etwa verderben. Eine unentgeltliche Zuweisung solcher Waren für gemeinnützige Versorgungszwecke, für Mindestbemittelte, Spitäler oder Kriegsküchen u. dgl. ist zulässig. Hingegen ist die Versteigerung verboten, und auch bei freihändiger Veräußerung, die nur nach Maßgabe der Lebensmittelkarten-Vorschriften erfolgen darf, müssen die behördlich festgesetzten Preise eingehalten werden. Namentlich ist aber im Sinne der Aufträge des Amtes für Volksernährung dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung im Wege öffentlicher Bekanntmachungen über die ordnungsmäßige Verwendung der verfallenen Güter stets in geeigneter Weise aufgeklärt wird. Die näheren Durchführungsbestimmungen haben die politischen Landesbehörden nach Anhörung des Landeswirtschaftsrates zu erlassen.

— **(Abgabe von Thomasmehl.)** Die infolge der Kriegsverhältnisse eingetretene Kunstdüngerknappheit, die die Befriedigung aller berechtigten Ansprüche der Landwirte unmöglich macht, hat das Ackerbauministerium veranlaßt, zwecks tunlichst rationeller Verwertung der unzulänglichen Kunstdüngermengen den überwiegenden Teil der Produktion des ersten Halbjahres 1918 an Thomasmehl dem Allgemeinen Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften in Österreich in Wien zu überweisen, der damit sowohl die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände als auch die für eine rationelle Ausnützung der vorhandenen geringen Kunstdüngermengen ganz besonders in Betracht kommenden Vereinigungen landwirtschaftlicher Großbetriebe zu beteilen haben wird. Der restliche Teil dieser Produktion wurde den Werken zum Verkaufe direkt oder durch Händler, jedoch ausschließlich nur an Großbetriebe, freigegeben. Demgemäß haben sich Besitzer von Kleinbetrieben überhaupt und die einer Organisation angehörenden Großbetriebe bei ihrer zuständigen Organisation um Thomasmehl zu bewerben. Großbetriebe, die keiner Organisation angehören, müssen sich tunlichst rechtzeitig an die Thomasmehl produzierenden Werke, bezw. an einen Händler wenden. In Österreich gibt es nur zwei Thomasmehlwerke, welche einerseits durch das Phosphatmehl-Verkaufsbureau der böhmischen Thomaswerke in Wien, 3. Bez., Am Heumarkt 10, und anderseits durch die Witkowitzer Phosphatmühlen in Witkowitz vertreten sind. Die mit den Werken für das erste Halbjahr 1918 vereinbarten Bedingungen sind: Preis 56 Heller für das Kilogramm Gesamtphosphorsäure, frei Eisenbahnwaggon Werk. Für Papiersäcke 150 H. pro 100 Kilogramm Aufschlag. Die Werke wurden verpflichtet, Lebensmittelkompensationen für Thomasmehllieferungen nicht zu verlangen. Eine gleiche Verpflichtung haben sie den von ihnen belieferten Händlern aufzuerlegen. Überdies wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Verkäufer in ihre Verkaufsbedingungen entsprechende Bestimmungen zu dem Zweck aufzunehmen haben, Doppellieferungen einzelner Betriebe durch mehrere Lieferfirmen hintanzuhalten. Doppelbestellungen seitens der Verbraucher werden daher von vornherein zu vermeiden sein. Das Ackerbauministerium selbst befaßt sich nicht mit der Zuteilung von Kunstdünger an einzelne Verbraucher, weshalb solche Gesuche, da ganz zwecklos, zu unterlassen sind.

— **(„Kriegsalbum des Feldhaubitzen-Regiments Nr. 28.")** Das Kommando des Feldhaubitzen-Regiments Nr. 28 hat beschlossen, das Andenken der Helden und die glorreichen Waffentaten des Regiments in einem großzügigen Gedenkbuch zu verewigen. Das Regiment ersucht alle seine Angehörigen, die in ihrem Besitze befindlichen Kriegsaufnahmen, Tagebücher, Aufzeichnungen, Erlebnisse sowie die Lichtbilder und Lebensgeschichten der Gefallenen und Vermißten an die Adresse: Schriftleitung des Kriegsalbums des k. und k. Feldhaubitzen-Regiments Nr. 28 (Ersatzbatterie) in Marburg einzusenden. Nach der Verwendung werden alle diese Gegenstände mit Dank zurückgestellt werden.

— **(Neuerliche Einführung der Briefzensur im Küstenlande.)** Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wurden Görz und Gradiska sowie Istrien und die Stadt Triest mit Gebiet in den Postwerbotsraum einbezogen. Dies bedeutet die Wiedereinführung der Briefzensur in diesen Gebieten. Außerdem dürfen Postpaketsendungen keine schriftlichen Mitteilungen beigelegt und auf den Abschnitten der Postbegleitadressen und Postanweisungen keinerlei schriftliche Mitteilungen angebracht werden.

— **(Vom Mittelschuldienste.)** Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1918 den Professor am k. k. Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Jakob Zmavc, den Professor am k. k. Zweiten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Franz Kropionik und den Professor am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert Michael Markič in die siebente Rangsklasse befördert.

— **(Vom politischen Konzeptsdienste.)** Der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Landesregierungskonzipisten Dr. Franz Ogrin in Tschernembl zum k. k. Bezirkskommissär auf seinem gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

— **(Vom Finanzdienste.)** Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat die Finanzwachkommissäre erster Klasse Ignaz Lužar und Alois Armelini zum Finanzwachoberkommissär in der neunten Rangsklasse sowie den Titeloberrespizienten Anton Weble zu Finanzwachoberkommissären in der neunten Rangsklasse für Krain ernannt.

— **(Spenden.)** Dem städtischen Approvisionierungsfonds für die ärmsten Bevölkerungskreise haben gespendet: ein ungenannter Kaufmann neuerdings 1000 K, Herr Josef Stadler, Kaufmann in Laibach, 500 K und ein weiterer ungenannter Wohltäter wie allmonatlich 100 K.

— **(Fürs Elisabeth-Kinderspital)** hat Frau Anna Edle von Tornago den Betrag von 50 K gespendet.

— **(Evangelischer Festgottesdienst.)** Morgen um 10 Uhr vormittags findet in der evangelischen Kirche (Maria Theresienstraße) aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers ein Festgottesdienst statt.

— **(Erteilung von Transportbewilligungen.)** Für Stückgutsendungen sind besondere Transportbewilligungen gegenwärtig in der Regel nicht erforderlich, da seit dem 11. d. M. auf den meisten Strecken der gesamte Stückgutverkehr wieder eröffnet ist. Für Wagenladungen solcher Güter, die dermalen noch nicht allgemein zur Beförderung zugelassen werden konnten, müssen jedoch Transportbewilligungen auch fernerhin erwirkt werden, zu deren Erteilung die Direktionen allerdings nur in sehr dringenden und wichtigen Fällen und unter Bedachtnahme auf die Transportverhältnisse ermächtigt sind. Um Verzögerungen in der Erledigung von Transportbewilligungsansuchen im Interesse des verfrachtenden Publikums tunlichst zu vermeiden, hat das Eisenbahnministerium die Verfügung getroffen, daß die Direktionen in bestimmten Fällen auch für den Bereich anderer Verwaltungsbezirke Bewilligungen erteilen können. So ist bei Sendungen nach den Direktionsbereichen Krakau, Lemberg, Stanislau und Czernowitz nunmehr die der Bestimmungsstation vorgesetzte Direktion berechtigt, für den ganzen Durchlauf die Bewilligung zu erteilen. Bei Sendungen nach den Direktionsbereichen Innsbruck, Villach, Triest und der Südbahn ist dagegen sowohl die Bewilligung seitens der der Versandstation vorgesetzten Direktion als auch seitens der Direktion der Bestimmungsstation erforderlich. Bei allen übrigen Sendungen genügt die Transportbewilligung seitens der ersteren Direktion. Es ist zu hoffen, daß durch diese Verfügung bei entsprechender Beachtung seitens der Interessenten eine wesentliche Abkürzung und Beschleunigung des Geschäftsganges erreicht wird.

— **(Wie begegnen wir der Verkehrsnot im Reiseverkehr vor?)** Die Eisenbahnen haben derzeit vor allem den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften; deshalb ist größtmöglichste Schonung der Beförderungsmittel geboten. Es ist notwendig, im Eisenbahnverkehre auch mit Kohle zu sparen, weil wesentlich weniger Kohle als im Vorjahre

---

losen Ausblicke! Hohe Häuser umgeben mich, Straßenbahnwagen und Automobile surren an mir vorbei. Und zu gleicher Zeit schaue ich in eine menschenleere Ferne, auf Wälder und Wiesen, die sich bis an den Horizont erstrecken. Sonne und Wolken spielen dort all die heimlichen Sinfonien der Einsamkeit, und ich luge von dem Stöckelpflaster einer städtischen Straße wie durch ein Guckloch in die Natur hinaus.

Ich stehe vor dem Konak, jenem Königsschloß, dessen Name für unsere Ohren einen üblen Klang hat. Ein kleiner Park trennt die beiden unschönen Trakte, die einander nicht ergänzen, sondern übertrumpfen und schlagen. Den alten Konak der Obrenović, den Schauplatz des Königsdramas, hat Peter Karagjorgjević aus begreiflichen Gründen vom Erdboden vertilgt. Dem Schlosse gegenüber steht ein kleines, ebenerdiges Gebäude wie ein gebückt lauerndes Etwas: die russische Gesandtschaft. Nicht weit von hier, in der Königin Natalia-Gasse, beherbergte ein unscheinbares Häuschen die Skupština, das serbische Parlament. Jetzt dient das Gebäude als Viktualiendepot des Verpflegsmagazins. Der Sitzungssaal und die Fraktionszimmer sind mit allerlei nützlichen Dingen angefüllt, mit Mehl, Salz, Kaffee, Tabak, Grieß, Zucker, Fleischkonserven und Seife. Das Häuschen ist also endlich einem vernünftigen Zwecke zugeführt worden. Hinter dem Konak, in der König Alexander-Straße, erhebt sich auf einem Hügel der große, noch rohe Ziegelbau des neuen Parlaments. Geldnot und Kriege haben seine Vollendung immer wieder unmöglich gemacht. Dahinter liegt in dichtem Grün der alte Friedhof. In der Kapelle sind Alexander und Draga begraben. Zwei kleine verbogene Blechkreuze ohne den geringsten Schmuck lehnen an der Wand. In Eile und ohne Sorgfalt sind darauf die Namen gemalt: „Aleksandar Obrenović" und „Draga Obrenovića". Sonst nichts.

Nordwärts geht die König Milan-Straße in die schöne Terazije über, einen von ebenerdigen und mehrere Stockwerke hohen Gebäuden umgebenen Platz. Diesen Häusern sieht man das mißlungene Bestreben ihrer Erbauer an, einen großstädtischen Eindruck hervorzurufen. Besonders auffallend erscheint dies bei dem Hause „Moskva", das gegenwärtig ein Offizierskasino beherbergt. Die grüne und gelbe Majolika- und Marmorausschmückung der Fassade ist nichts weniger als geschmackvoll. Aber ein serbischer Reiseführer aus dem Jahre 1910 schreibt darüber:

„Das ist der gewaltige Palast der russischen Assekuranzgesellschaft ‚Rossija', welche unter dem Einflusse der Idee russisch-serbischer Annäherung ihre Arbeit in Serbien begann. Der Palast ist 1907 erbaut worden und ist seither eine Sehenswürdigkeit Belgrads."

Ein unvergleichlich schönerer, wenn auch ungewollter Schmuck der Terazije ist der Durchblick zwischen den alten Häusern der Saveseite von der Höhe, auf welcher der Platz liegt, tief hinunter gegen den Fluß.

Das Reiterstandbild des Fürsten Michael, das einzige große Denkmal der Hauptstadt, erhebt sich vor dem Palais der Hypothekenbank Uprava Fondova. Von diesem Hause aus wird Serbien verwaltet: Das Militär-Generalgouvernement hat hier seinen Sitz aufgeschlagen. In nördlicher Richtung führt die Straße zu dem Kalemegdan, der alten Türkenfestung. Ein schöner Park ist hier entstanden, mit engen Laubgängen, Alleen, Denkmälern im Grünen, Bänken an Aussichtspunkten. Dicht neben dem Park ragen die alten Festungsmauern aus den breiten grauglänzenden Flüssen Save und Donau in das Rasengrün des Hügels herauf. Unendlich weit geht der Blick vom Kalemegdan über die Save, über Semlin tief hinein nach Syrmien.

Entfernt man sich nur um Weniges aus dem Innern der Stadt, so begreift man, warum es manchem serbischen Großen für seine persönlichen Wünsche hier zu eng geworden ist. Belgrad ist eben doch nur ein großes Dorf. Kaum hat man das mittelstädtisch anmutende Zentrum verlassen, so sieht man nur mehr enge, holprige Gassen mit ebenerdigen Landhäusern, die in weiten, braungrünen Flächen stehen, von denen nicht einmal das Reinlichkeitsbestreben unserer Verwaltung allen Schmutz und Unrat dauernd fernhalten kann.

Nur in der Richtung gegen Topčider sieht es anders aus. An Brandruinen und Trümmerstätten führt mich mein Weg in eine freundliche Hügellandschaft, dann in einen wilden Park mit Laubgängen, sattgrünen Nadelbäumen und vereinzelten Palmen. Hier steht ein kleines Sommerhaus des Königs Milan, unweit davon eine Kapelle, ein stiller, vertrockneter Springbrunnen, da und dort eine Gartenfigur. Auf dem Heimweg eröffnet sich mir an dem höchsten Punkt der Straße ein weiter Blick über die Savestädte Belgrad und Semlin. Zwischen ihnen liegt der breite, helle Fluß, über den vor vielen Monaten österreichische Pioniere und deutsche Infanteristen mit ihrem Blut den Übergang erzwungen haben. Heute sind die langgestreckten Häusermassen der beiden Städte durch zwei Brücken verbunden und friedlicher Verkehr geht über die Save von Land zu Land.

aufgebracht werden kann. Ein entlasteter Eisenbahnbetrieb erspart Kohle, die der Bevölkerung zugute kommt. Der Verkehr für bürgerliche Zwecke muß daher stark verringert werden. Jedermann lege sich daher die weitestgehende Beschränkung im Reisen auf und helfe so den Bahnweg zu entlasten. Jede unnütze oder aufschiebbare Bahnfahrt ist zu unterlassen. Zur Beförderung können nur soviele Personen zugelassen werden, als der Zug aufnehmen kann; auf Unterwegsreisende muß auch Rücksicht genommen werden. Erfordernisszüge zur Beförderung zurückgebliebener Reisenden können nicht eingeleitet werden. Überfüllte Züge machen bei den gegenwärtigen Verhältnissen Verspätungen unvermeidlich. Unregelmäßigkeit des Verkehres ist eine der schlimmsten Gefahrquellen für die Betriebssicherheit. Wer durch überflüssige Reisen zur Überfüllung der Züge beiträgt, gefährdet sich und andere.

— **(Wien—Triest in sechs Stunden.)** Aus Wien wird berichtet: Der Triester Regierungskommissär hat in einem an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichteten Schreiben die bereits im Jahre 1911 vorgebrachte Anregung einer neuen Bahnverbindung Wien—Triest nunmehr als höchst zeitgemäß aufgegriffen und um die Stellungnahme und Unterstützung der Stadt Wien ersucht. Auch die Stadt Pettau hat in einer Zuschrift gebeten, dem Plane näherzutreten. Nach dem Entwurf wäre die Linie von Wien über Aspang nach Pettau zu führen und soll dann in möglichst kurzer Strecke unter Berührung der Städte Cilli, Laibach und Oberlaibach Triest erreichen. Die Bahn soll als zweigeleisige Hauptbahn erster Ordnung derart gebaut werden, daß Schnellzüge mit einer Stundengeschwindigkeit von 75 Kilometern auf der ganzen Strecke verkehren können, damit die Fahrzeit Wien—Triest, die derzeit auf der Südbahnstrecke 12 bis 13 Stunden dauert, auf sechs Stunden herabgesetzt werden kann. In der letzten Sitzung des Stadtrates berichtete Stadtrat Schneider über diese Angelegenheit und erörterte einerseits die Vorteile einer neuen Verbindung Wiens mit Triest und dem Balkan, anderseits die technischen und administrativen Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind. Schließlich wurde ein Beschluß gefaßt, in welchem die Stadt Wien die Anregung einer neuen Bahnverbindung von Wien über Aspang, Pettau und Oberlaibach nach Triest mit Rücksicht auf ihre hohe Bedeutung lebhaft begrüßt und an das Eisenbahnministerium ein Gesuch zu richten, die technischen Durchführungen in dieser Anregung zu prüfen und das Ergebnis seinerzeit zu verlautbaren. Die Heeresverwaltung wird ersucht, dem Projekte im Falle seiner technischen und wirtschaftlichen Durchführbarkeit die möglichste Förderung angedeihen zu lassen.

— **(Die neuen Brotkarten.)** Da sich die neuen Brotkarten in ihrer Form sehr stark von den jetzigen unterscheiden, werden die Parteien darauf aufmerksam gemacht, unter keiner Bedingung selbst die Karten zu zerschneiden, da die Bäcker und Brotverkäufer erst die Anweisungen erhalten werden, wie die neuen Brotkarten zu zerschneiden sind.

— **(Fleischabgabe.)** Parteien mit den gelben Legitimationen B erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1001—1200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1201 bis 1400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1401—1600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1601 bis zum Ende. — Hierauf erfolgt ebendort die Abgabe von Fleisch auf die roten Legitimationen ohne A in folgender Ordnung: von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1—200, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 201 bis 400, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 401—500. Das Kilogramm kostet 2 K.

— **(Die Jahreshauptversammlung des Laibacher Deutschen Turnvereines)** am 23. d. M. im Inselzimmer der Kasinogastwirtschaft ließ an der schwachen Beteiligung leicht die Wirkung des vierten Kriegswinters ermessen. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch Sprechwart Mahr erfolgte die Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung. Dann überreichte der Sprechwart dem neuen Ehrenmitgliede Herrn A. V. Gruber die von Wettachs Meisterhand ausgeführte Urkunde der Ehrenmitgliedschaft, indem er die Verdienste, die sich der Gefeierte als deutscher Bürger der Stadt nicht nur um den Verein, sondern auch um die öffentliche Wohltätigkeit und Kriegsfürsorge in stillem Wirken erworben, beleuchtete. Herr Gruber dankte in tiefbewegten Worten, indem er mit der Versicherung schloß, so lange ihm Gott noch das Leben schenken wolle, auch weiterhin in gleichem Sinne wirken zu wollen. Hierauf erstattete Ing. Ahlfeld den Tätigkeitsbericht, der auch nur gar zu deutlich die Wirkung des Weltkrieges merken ließ. Der Turnrat bestand nur aus fünf Mitgliedern, von denen eines durch Zuwahl zur Führung des Säckels berufen worden war, welcher Aufgabe sich Herr Hager in uneigennützigster Weise unterzog. Der Turnbetrieb wurde mühsam aufrechterhalten, da der Verein mit der großen Schwierigkeit, einen geeigneten Turnraum zu schaffen, zu kämpfen hatte. Seine Turnhalle in der Realschule ist von der k. k. Postdirektion Triest belegt und da die im Herbste 1916 noch zur Verfügung stehenden Räume anfangs 1917 militärischen Zwecken überlassen werden mußten, so blieb nichts übrig, als den ganzen Turnbetrieb von Februar bis Mai einzustellen, bis zu der Zeit, wo das Turnen im Freien geübt werden konnte. Im Herbst 1917 endlich unternahm es Turnlehrer Pohle, der zugleich als Zeugwart waltete, einen Ersatzturnraum zu schaffen, der sich bis jetzt sehr gut bewährt hat und wofür ihm der Verein den besonderen Dank aussprach. So konnte der Turnbetrieb doch entsprechend fortgeführt werden, wenn auch die Zahl der Stunden und Besucher nicht an die des Vorjahres heranreicht; die eigentlichen Vereinsriegen brachten es in 149 (im Vorjahre 352) Stunden auf 1146 (gegen 2302) Besucher, die Knaben- und Mädchenriegen in 167 (im Vorjahre 274) Stunden auf 1557 (gegen 4171) Besuche. Einen schönen Lichtblick bot der Bericht über das Schauturnen und Wetturnen im Sommer des abgelaufenen Jahres, wofür der Turnlehrer Pohle die verdiente Anerkennung fand. Auch die öffentlichen Veranstaltungen geselliger Art blieben gegen das Vorjahr zurück, die „Fastnacht" unterblieb wegen Mangel an Raum und der Sonnwend-Familienabend wegen Einstellung der Gasbeleuchtung; erst die Jahreswendfeier bot dem Vereine wieder Gelegenheit, seine Freunde und Mitglieder zu geselligem Tun zu vereinen. Um die Darbietungen machte sich der Deutsche Singverein mit dem Sangwart Furthmoser und Turnlehrer Pohle mit seinen Zöglingen verdient. Der eingehende Bericht war schon in unserem Blatte erhalten. Der Reinertrag ist Wohltätigkeitszwecken der Kriegs- und städtischen Armenfürsorge zugeführt worden. Der Säckelbericht bot trotz der Kriegslage ein günstigeres Bild, da der Verein für die Entziehung der Turnhalle Entschädigung fand. Die Versammlung genehmigte daher nachträglich das Vorgehen des Turnrates bei der siebenten Kriegsanleihe, auf welche der Verein 1000 Kronen zeichnete. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist wieder etwas gesunken, und zwar auf 300, von denen 75 im Felde stehen. Der Tod hat dem Vereine neun Mitglieder entrissen. Peter Schlemer, Jul. Ritter v. Zahony, Alfred Rudeschd. Ä., Albert Samassa, Karl Klementschitsch, Josef Posch, Dr. O. Hegemann, Val. Hohn und Valti Cerer (gestorben an einer Kriegskrankheit in Rumänien), dessen Verlust besonders die Stamm- und Vorturnerriege zu beklagen hat. Die Versammlung ehrte das Andenken der Abgeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Der Bericht schloß mit dem Danke an die Freunde und Wohltäter des Vereines und mit der Bitte, im neuen Vereinsjahr die deutsche Turnsache durch Wort und Beispiel zu fördern, daß nicht hinter eitlem Wortgepränge nur Tatenunlust und Bequemlichkeit sich verberge. Das gilt besonders jetzt, wo der Verein als Kartellmitglied des k. k. österr. Jugendwehr-Verbandes vor große erzieherische Aufgaben gestellt werden dürfte. Nachdem dem Turnrate der Dank ausgesprochen worden war, wurden die bisherigen Mitglieder im Wahlgange wiedergewählt. Während der Wohlprüfung wurde noch der Antrag (Dr. Binder-Dr. Eger) genehmigt, die Zirnstein-Sammlung mit entsprechender Abrundung nach oben abzuschließen. Da kein weiterer Antrag vorlag, schloß der Vorsitzende mit begeisterten Worten, die besonders unseren tapferen Kriegern galten, die Versammlung, die mit der ernsten Weise des Eichenliedes ihr würdiges Ende nahm.

B.

Die große Kino-Sensation „U-Boote heraus!" hat auch in Laibach einen vollen Erfolg. Diesen Film sollte jedermann ansehen, damit er die Leistung des Kinematographen zu schätzen wissen wird. Die Aufnahmen sind wirklich großartig. Dazu das hübsche Lustspiel **„Die Wacht am Stammtisch"** und der neueste Sascha-Meßter-Bericht. — Nur noch drei Tage in Laibach im Kino Central im Landestheater heute Samstag, morgen Sonntag und Montag. — Die ersten Vorführungen auch für Jugendliche.

Kino Ideal. Programm für heute Samstag den 26. Jänner: Die gefeierte Künstlerin Fern Andra im Film **„Der Stern"**, Abenteurergeschichte in drei Abteilungen, dazu noch **„Im Goldfasan"**, Lustspielschlager in zwei Akten, mit Walter Coel in der Hauptrolle, und allerneueste Kriegswochenberichte. Dieses Programm ist außerlesen und spielt bis Montag den 28. Jänner 1918. Für Jugendliche nicht geeignet. **Kino Ideal.**

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.)** „Der Verschwender", Original-Zaubermärchen von F. Raimund. — Zum zweitenmale in kurzer Zeit erleben wir den Fall der Feier eines 25jährigen Bühnenjubiläums, diesmal zugleich als Ehrenabend für die vielseitig verwendbare und beliebte Schauspielerin Hermine Wolff. Wir haben schon oft Veranlassung gehabt, auf ihre Vielseitigkeit und auf die Sicherheit ihrer Charakterzeichnung hinzuweisen. Wir haben sie als derb-komische Alte und verspätetes Mädchen, als Salondame und Bauernmagd im komischen Spiel und mit ihrer warmen, vollsaftigen Charakteristik im ernsten Drama kennen gelernt. Gewissenhaftes Studium, unaufdringliche schauspielerische Erfahrung und volles Hineinleben in die Rolle konnten wir immer rühmend bemerken. Leider brachte uns schon das dritte Jahr ihr Ehrenabend nur eine nebensächliche Episodenrolle, allerdings immer gut ausgeführt. Das Publikum, das überhaupt sehr beifallslustig war, anerkannte ihre frühere Leistung und die Bescheidenheit dieser Rolle nicht nur durch verdienten lauten Zuruf, sondern auch durch zeitgemäß reale Gaben. Die Wahl des Stückes kann, wenn sie auch von gutem literarischen Geschmack zeugt, nicht als glücklich bezeichnet werden. Erstens, weil es große technische Anforderungen stellt und infolge der zahlreichen Verwandlungen die Aufführung bis nach 11 Uhr hinauszog, zweitens, weil die naive Phantasie Raimunds heute kaum mehr ein Verständnis findet. Was einst als kühne Neuerung Aufsehen erregte, erscheint heute veraltet, matt, ja langweilig; die sonderbare Mischung poetischer sprachlicher Schönheit mit derber Possenhaftigkeit; das Nebeneinandertreten von Spaß und Tiefsinn: das alles begegnet heute unempfänglichen Gemütern und es war dem Publikum unschwer anzumerken, wie wenig es mit dem unausgeglichenen Kunstwerk anzufangen wußte; nur die bezeichnende Scheu davor, vielleicht gegen etwas „Klassisches" zu verstoßen, hielt offenbar Mißmutsäußerungen fern. Auch fehlt es den Schauspielern heute an dem eigentümlichen Stil, der derben Humor nicht in reine Posse, hohen dramatischen Ton nicht in hohles Pathos ausarten läßt. Einen wesentlichen Anteil beansprucht die ebenso naive, aber stellenweise melodiöse Musik K. Kreutzers, die freilich, wo sie mit ihren kindlichen Mitteln starke dramatische Wirkungen untermalen soll, nicht mehr zeitgemäß erscheint. Das kleine Orchester hielt sich dabei unter Herrn Nüßladers Leitung sehr brav, wenn wir von einigen starken Mißklängen absehen wollen. Im Mittelpunkte des Stückes steht der Verschwender Flottwell, vom Dichter so unindividualisiert gehalten, daß Herr Weyland trotz guter Ansätze nichts Rechtes vorzubringen vermochte. Sein Gegenstück ist der kluge und berechnende Kammerdiener Wolf, für den Herr Hardtmuth einzelne Züge des Franz Moor entlieh, wodurch der Rolle entschieden zuviel Ehre angetan und sie zu schwer wurde. Dagegen war er in Maske und Spiel im letzten Akt sehr tüchtig. Die bekannteste Gestalt des Valentin lag in der Hand Herrn Alexanders, der den Doppelcharakter des unternehmenden Dieners und des biederen Tischlers ganz gut zeichnete; das bekannte Hobellied fand zwar vielen Beifall, aber eigentlich wirksam war es nicht: der Text war da, aber die Melodie schimmerte kaum durch. Überhaupt ließe sich über den „Gesang" so manches sagen; es genügt zu erwähnen, daß uns mancher Gesang durch Abwesenheit willkommener gewesen wäre. Von den übrigen zahlreichen Mitspielern seien besonders genannt: Herr Heinz, der den Chevalier treffend komisch und doch nicht aufdringlich charakterisierte, Herr Sichra, der zwei, und Herr Fritz Steiner, der sogar vier Rollen zu spielen hatte. Die märchenhafte Umgebung wurde durch eine gut gemeinte Fee (Frl. Jäger) und den Geist Azur (Herr Günsberger) vertreten; dieser fiel durch Deutlichkeit und Wohllaut der Sprache, aber auch durch die Eigentümlichkeit, die Endsilben zu betonen und überhaupt etwas hart zu skandieren, auf. Für den literarisch Gebildeten war es ein im Hinblick auf den Geschmackswechsel interessanter Abend, für den naiven Theaterbesucher aber eine harte Geduldprobe und ein zweifelhaftes Vergnügen. — Das Haus war sehr gut besucht und sehr beifallslustig, was der Jubilarin wegen sehr zu begrüßen war.

Dr. Jauker.

Aktienkapital: 170,000.000 Kronen.
Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach
Reserven: 103,000.000 Kronen
Prešerengasse Nr. 50. 1890 55
Geldeinlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.
Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 25. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

25. Jänner:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der Kaiser in Budapest.

Budapest, 25. Jänner. Seine Majestät Kaiser Karl ist heute in Begleitung des Generaladjutanten Prinzen Lobkowitz und des zweiten Obersthofmeisters Grafen Berchtold, des Sektionschefs im Ministerium des Äußern Dr. Graß und des Sektionschefs der Kabinettkanzlei Baron Geza Nagy um 7 Uhr 30 Minuten früh im hiesigen Westbahnhofe eingetroffen. Seine Majestät sprach sämtliche zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten an und erkundigte sich beim Bürgermeister eingehend nach den Approvisionierungsverhältnissen in Budapest. Nach Entgegennahme der Meldung des Bahnhofkommandanten bestieg Seine Majestät das Hofautomobil und begab sich unter begeisterten Eljenrufen der vor dem Bahnhofe angesammelten Menschenmenge in die Hofburg. Um 8 Uhr früh wurde Ministerprädent Doktor Wekerle in Audienz empfangen.

Budapest, 25. Jänner. (Ungar-Bureau.) Heute um 8 Uhr abends fand im Mahagoni-Saale der königlichen Hofburg ein Hofdiner statt, an dem außer Seiner Majestät Erzherzog Friedrich und die Hofchargen teilnahmen.

Die Delegationen.

Wien, 25. Jänner. Im Ausschusse für Äußeres der österreichischen Delegation überreichte Del. Dr. Korošec einen Antrag, in welchem es heißt: Der Ausschuß konstatiert mit Genugtuung, daß sich die Monarchie endlich einmal nach langdauernden Schwierigkeiten wenigstens in ihren offiziellen Äußerungen der früheren Annexionsgelüste entledigt hat. Für die Sache des Friedens wird jedoch dieser Fortschritt von geringem Werte sein, solange bei Bulgarien das alte Annexionsprogramm unverhüllt und beim Deutschen Reiche in Deckformen noch fortbestehe. Erst eine energische Stellungnahme gegen diese Annexionsgelüste könne den bedingungslosen Friedenswillen der Monarchie unzweifelhaft erweisen. Ein neuer Beweis für die eintretende Ernüchterung sei auch der Umstand, daß Graf Czernin in dem Programme Wilsons eine annehmbare Basis für die Eröffnung eines Meinungsaustausches mit den Vereinigten Staaten erkennt. In den Separatfriedensverhandlungen mit Rußland könne noch keine genügende Sicherheit für den baldigen Abschluß des allgemeinen Friedens erblickt werden. Die Weigerung, den Völkern Österreich-Ungarns und Bosniens das Selbstbestimmungsrecht rückhaltslos einzuräumen, bilde heute noch das einzige reale Hindernis des allgemeinen Friedens. Angesichts der durch die Ernährungsverhältnisse wachsenden Verantwortung sei auch eine fortschreitende Ernüchterung in dieser Richtung zu erwarten. Der Ausschuß ermahnt daher in ernster Stunde und fordert den Minister auf, endlich einmal offen zu erklären, die Monarchie sei zwecks baldigster Erreichung des allgemeinen Friedens bereit, auch den österreichisch-ungarischen Völkern das volle Selbstbestimmungsrecht einzuräumen, zu den Friedensverhandlungen die Vertretungen dieser Nationen zuzulassen und daselbst die Durchführung ihres Selbstbestimmungsrechtes zu sichern. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Korosec mit allen gegen die Stimmen der Czechen und des Antragstellers abgelehnt.

Die Bedürfnisse des Hinterlandes.

Wien, 25. Jänner. Wie die Rathaus-Korrespondenz meldet, fand heute unter dem Vorsitze des Landesverteidigungsministers von Czapp eine Besprechung der Wiener Reichsratsabgeordneten und der Wiener Gemeindeverwaltung mit den Vertretern der Zentraltransportleitung statt. In der Debatte wurden von den Rednern Beschwerden und Anregungen vorgebracht, worauf Minister Czapp bemerkte, daß die Vorbringungen der genauesten Prüfung unterzogen werden würden, und die Versicherung gab, daß den Bedürfnissen des Hinterlandes in Hinkunft nach Maßgabe der Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Schaffung einer Kommission für Frauenarbeit im Ministerium für soziale Fürsorge.

Wien, 25. Jänner. Die Frauenarbeit hat während des Krieges an Umfang u. Jntensität wesentlich zugenommen. Die hieraus nicht nur für die Frauen, sondern auch für das Volkswohl entstandenen Gefahren lassen eine gründliche, unter Mitwirkung der Frauen selbst erfolgende fachliche Behandlung aller mit der Frauenarbeit in Zusammenhang stehenden Fragen als unerläßlich erscheinen. In dieser Erkenntnis wurde die Schaffung einer Kommission für Frauenarbeit im Ministerium für soziale Fürsorge in Aussicht genommen.

Das neue Kabinett Wekerle.

Budapest, 25. Jänner. Wie verlautet, ist die Rekonstruktion des Kabinetts Wekerle eine bereits vollzogene Tatsache. Das neugebildete Kabinett wird sich in der nächsten Woche dem Abgeordnetenhause vorstellen und der Ministerpräsident wird sein Programm entwickeln. Auf Grundlage dieses Programmes wird eine einheitliche Partei gebildet werden, der sich die Verfassungs- und die Apponyi-Partei anschließen werden. Die Volkspartei wird mit Behauptung ihrer Selbständigkeit das neue Kabinett unterstützen. Die Karolyi-Partei wird dem Kabinett gegenüber ebenfalls eine wohlwollende Haltung bewahren. Einige Mitglieder dieser Partei sollen in die neue Partei eintreten. Präsident dieser neuen Regierungspartei soll Graf Julius Andrassy werden. Die neue Ministerliste lautet: Ministerpräsident Dr. Wekerle; Finanzen: Dr. Alexander Popovics; Inneres: Johann Toth; Unterricht: Graf Albert Apponyi; Handel: Szterenyi; Justiz: Dr. Vazsony; Honved: Baron Szurmay; Ackerbau: Graf Sereny; Übergangswirtschaft: Földes; Soziale Fürsorge: Graf Batthyany.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 25. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Poel Capelle und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag wieder auf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: 25. Jänner, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: (Amtlich.) Sechs Dampfer und ein Wachfahrzeug wurden letzthin von unseren U-Booten versenkt. Vier Dampfer wurden dicht unter der englischen Ostküste, wo die Bewachung besonders stark ist, abgeschossen, einer von ihnen aus einem durch viele Zerstörer und Fischdampfer geschützten großen Geleitzuge.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Viebeg erzielte eines unserer U-Boote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr im besonders stark bewachten Ostteil des Ärmelkanals: Sieben Dampfer mit insgesamt 28.000 Bruttoregistertonnen wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführten Angriffen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England.

Kriegszielberatung der Entente.

Rotterdam, 24. Jänner. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: „Manchester Guardian" erklärt, daß auf der Konferenz der Ministerpräsidenten in Paris über die Kriegsziele beraten werden wird.

Englands ungünstige Aussichten.

Amsterdam, 24. Jänner. Der Professor an der Londoner Universität Hearnsch schreibt, dem „Daily Telegraph" zufolge, über die ungünstigen Aussichten Englands in der Zukunft folgendes: England steht vor Ereignissen und Schwierigkeiten, wie sie seine Geschichte selten erlebte, vor einer Offensive der Mittelmächte, vor einer Hungersnot und einer Bolschewiki-Offensive im eigenen Lande. Vor einem Jahre zu diesem Zeitpunkte schien die Niederlage der Mittelmächte sicher. Die Russen waren besser als je ausgerüstet, bis die Torheit der Leninisten alles über den Haufen warf. Jetzt ruht die Gesamtlast des Krieges auf Englands Schultern und der amerikanische Bundesgenosse ist noch nicht so weit. Im Innern stehen wir vor einer Hungersnot, wie sie selbst das Mittelalter nicht erlebt hat. Wir müssen jedoch durch diese Hölle gehen, so wie unsere Soldaten im Felde durch die Hölle des Feuers gehen. Die Zeit scheint für eine soziale Revolution und für einen Klassenkampf günstig zu sein, wir müssen daher gegen die Ruhestörer einen scharfen Feldzug unternehmen und für die Aufklärung des Volkes sorgen.

Rußland.

Siege der Bolschewiki.

Petersburg, 21. Jänner. (Agentur.) Wie die „Pravda" meldet, haben bolschewikische Truppen Poltava, Achtyrka und Troick bei Orenburg besetzt, wo sie die Kosaken des Hetmans Dutlov schlugen.

Ein Straßenkampf in Moskau.

Amsterdam, 25. Jänner. Reuter meldet aus Petersburg vom 24. d. M.: Während es in der Hauptstadt zu keinem Blutvergießen kam, wurden am Dienstag im Zentrum von Moskau 30 bis 40 Personen getötet und 200 verwundet, darunter viele Frauen und Kinder. Eine große Bolschewiki-Prozession mit mehreren Maschinengewehren, Panzerwagen, Kavallerieabteilungen und bewaffnete Abteilungen der Roten Garde kamen um 1 Uhr auf dem Theater-Platz an, wo sich Tausende von Zuschauern angesammelt hatten. Als einige Revolverschüsse offenbar als Provokation abgefeuert wurden, folgte eine furchtbare Panik. Die Soldaten und die Rote Garde eröffneten ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Der Moskauer Sovjet versichert, daß die Schüsse aus den Fenstern dreier Hotels abgefeuert wurden, wo Maschinengewehre postiert waren, daraufhin sei aus den Panzerwagen auf die Stadt gefeuert worden.

Der Kongreß der Sovjets verschoben.

Petersburg, 21. Jänner. (Agentur.) Wegen der Ereignisse der letzten Tage und da noch nicht alle Delegierten hier eingetroffen sind, ist der Kongreß der Sovjets der Arbeiter, Soldaten und Bauern, der heute hätte zusammentreten sollen, um zwei bis drei Tage verschoben worden.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv. **Telephon Nr. 41.**

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000·—, Reservefonds 17,000.000·—.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassenscheine und Einlagsbücher am 31. Dezember 1917 K 225,044.098·—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- und ausländischen Börsen.

1891 55 Einlösung von Kupons und verlosten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Der dritte allrussische Kongreß der Bauern- und Arbeiterabgesandten.

Petersburg, 23. Jänner. (Agentur.) Der dritte allrussische Kongreß der Bauern- und Arbeiterabgesandten wurde heute unter dem Vorsitze Sverdlovs eröffnet.

Die Zurückziehung der russischen Truppen aus Finnland erfolgt erst nach dem Friedensschlusse.

Stockholm, 25. Jänner. Der Spezialkorrespondent des „Aftonbladet" in Petersburg meldet, Trockij habe in einer Unterredung mit ihm erklärt, daß Rußland das Militär erst nach dem Friedensschlusse aus Finnland zurückziehen werde. Trockij hoffe, daß Rußland in einigen Monaten den skandinavischen Staaten Lebensmittel und Rohstoffe werde liefern können.

Eine Benzinexplosion im Schnellzuge.

München, 25. Jänner. Der Berliner Morgenschnellzug, der um 9 Uhr 48 Minuten früh hier ankommen sollte, erlitt bei Cleißheim dadurch einen schweren Unfall, daß im fünften Wagen eine Benzinflasche, die ein Reisender aus Unvorsichtigkeit an die Heizleitung gestellt hatte, explodierte. Der Wagen stand sofort in Flammen, so daß ungefähr vierzig Reisende mehr oder minder starke Brandwunden davontrugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der raschen Verbreitung des Feuers irgendwelche Reisende verbrannt sind. Zwei schwerverletzte Frauen sind noch an der Unfallstelle gestorben. Die genaue Anzahl der Verletzten und Toten sowie ihre Namen sind bis jetzt noch nicht festgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Amtsblatt.

287 2—1 A VIII 817/17/10

Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.

Z dovoljenjem c. kr. okrajnega sodišča v Ljubljani, oddelek VIII, so po prošnji dedičev Marije Oražem, posestnice v Mostah št. 81, na prodaj po javni dražbi sledeče 1.) nepremičnine, za katere se je ustanovila pristavljena izklicna cena, in sicer zemljišče vl. št. 274 katastralne občine Moste, obsegajoče parcelo št 32/1 vrt, sedaj njiva, in št. 32/2 hiša št. 81 v Mostah pri Ljubljani, to je hiša z magacinom, drvarnicami in pralnico. skupno za 19.742 K 45 v, 2.) premičnine, to je razna sobna oprava, obleka, perilo, orodje v cenilni vrednosti 1397 K 20 v.

Dražba se bo vršila dne

4. februarja 1918 (ponedeljek),

dopoldne ob 9. uri, na liču mesta v Mostah št. 81.

Ponudbe pod izklicno ceno se ne sprejmo.

Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Dražbeno izkupilo je plačati na roki gospoda c. kr. notarja Mate Hafnerja v Ljubljani, Miklošičeva cesta št. 6, kot sodnega komisarja. Dražbene pogoje je mogoče vpogledati pri navedenem gospodu sodnem komisarju med uradnimi urami.

V hiši št. 81 v Mostah, ki je še štiri leta davka prosta, se je do sedaj izvrševal gostilniški obrt in trgovina z mešanim blagom.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek VIII, dne 18. januarja 1918.

Št. 35/18. 203 3—3

Razpis notarskega mesta.

V zmislu odloka c. kr. justičnega ministrstva z dne 7. t. m., št. 48.546/17, razpisuje se s tem notarsko mesto v Senožečah, oziroma vsled eventuelne premestitve izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v kojih jim je izkazati usposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predlože najdalje do

9. februarja 1918

pri podpisani c. kr. notarski zbornici.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. januarja 1918.

Zbornični predsednik:

(L. S.) **Ivan Plantan** s. r.

Št. 41/18. 259 3—2

Razpis notarskega mesta.

V zmislu odloka c. kr. justičnega ministrstva z dne 8. t. m., št. 47.855/17, razpisuje se s tem notarsko mesto v Kranjski gori, oziroma vsled eventuelne premestitve izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v kojih jim je dokazati usposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predlože pri podpisani zbornici najdalje do

12. februarja 1918.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 22. januarja 1918.

Zbornični predsednik:

(L. S.) **Ivan Plantan** s. r.

Warnung!

Warne hiemit jedermann, meiner Frau Wilhelmine Blažek Geld oder Ware auf meinen Namen zu geben, da ich nicht Zahler für die Schulden meiner Frau bin.

Laibach, am 27. Jänner 1918.

Josef Blažek,
Lokomotivführer.

280

Zu verkaufen

zwei große, bezw. mehrere kleinere

Bauparzellen.

Schöne Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofes in Laibach.

Auskünfte erteilt **Dr. Anton Švigelj**, Advokat in Laibach, **Dalmatinova ulica Nr. 11.** 275 3—1

Beste Rasierkreme

großer Tiegel K 3·50, Rasierpinsel K 4·50, Rasierklingen, 12 Stück K 7·— und K 9·—, Rasierapparate K 10·—, K 20·—, Haarschneidemaschinen etc. Elektrische Taschenlampen, Batterien, Azetylentischlampen, Feuerzeuge etc. !! Neuheit !! Vexierbrieftaschen, sehr praktisch für Papiergeld, K 4·—, feiner K 6·—, K 8·—. Auf Wunsch Prospekt.

Versandhaus: 231 3—1

Rudolf Sucharek, Wien, VII/19, Kaiserstraße 64.

Soeben erschienen:

Band II.

von 3478 4

Hermann Stegemanns

Geschichte des Krieges

Mit 4 farbigen Kriegskarten

geb. K 26·40.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Dackel-Rüde

elegantes, tadelloses Exemplar, reinrassig, aalglatt, kurzhaarig, schwarz oder braun, 6 bis 10 Monate alt, mittlerer Schlag,

zu kaufen gesucht.

Offerte: **Postfach 300, Laibach, Hauptpost.** 252 2—2

Stampiglien

jeder Art, 176 2

für Remter, Vereine, Kaufleute etc.

Anton Černe

Graveur und Kautschukstempelerzeuger.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).

Alte, jedoch für Neufüllung vollständig brauchbare **Hartholz-Öl- oder Firnisfässer** werden jedes Quantum **zu kaufen gesucht.** Offerte mit Angabe des Rauminhaltes, der Anzahl u. Beschaffenheit der Fässer sind zu richten an das Industrie- und Versandwerk «Urax», Graz, Strauchergasse 15. Telephon Nr. 231. 55 6

Goldene Armbanduhr

wurde Mittwoch zwischen 6 und ¼7 Uhr am Wege Franz-Josef-Straße Nr. 7 bis dahin Nr. 17

verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, die Uhr in der Administration dieser Zeitung abzugeben. 279

Für Rauhwaren und Wildwaren

als: **Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gemsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.**

bezahle ich die höchsten Preise.

Gefl. Offerte und Zusendungen erbeten an **Max Stössl**, Leder- und Rauhwarenhandlung, **Klagenfurt.** 3136 43—19

Zimmer

für sofort oder später wird bei deutscher Familie gesucht. 265

Womöglich Familienanschluß oder Zimmerkollegin. — Zuschriften erbeten unter **„Lehrerin"** an die Administration dieser Zeitung.

Ruhige Partei ohne Kinder und mit ganz neuen Möbeln sucht eine

Wohnung

für sofort. Gewünscht werden zwei Zimmer und Küche.

Anträge unter **„Wohnung"** an die Administration dieser Zeitung. 213 3—2

Damenschuhe,

elegant, nieder, und **Schnüre** 288

tausche ich gegen Stoff oder anderes. Friedensware.

Mader, Udmat Nr. 117.

Hotel Bellevue

Samstag und Sonntag

zu Hause erzeugte

Blut- und Leberwürste.

295

Schönes Monatzimmer

sofort zu vermieten. Ebendort sind auch

3 Waffenröcke

zu verkaufen: 292

Sodna ulica Nr. 3, I. Stock, rechts.

Witwe

(besseren Standes)

sucht für die Nachmittagsstunden in einem feinen Hause **Beschäftigung,** ist auch in Wäscheausbessern sehr geschickt.

Gefl. Anträge mit Angabe der Art der Beschäftigung unter **„Verläßlich 100"** an die Admin. dieser Zeitung. 289 2—1

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, ist an einen alleinstehenden Herrn

mit 1. Februar zu vermieten.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. 266 3—2

Hübsch möbl. Zimmer

(elektr. Licht)

für zwei Fräuleins gesucht.

Gefl. Anträge sind unter **„Kanzlei"** an die Administration dieser Zeitung zu richten. 278 3—1

Zwei schön möblierte Zimmer

mit zwei Betten und Küchenbenützung, womöglich mit Badezimmer

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **„F. S."** an die Admin. d. Ztg. 293 2—1

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter, Wurzerln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwichse usw.

Großes Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 205 2

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz).

!! Keine Seifennot !!

„Neosop“ Waschfluid, vollkommenster Ersatz für feine **Toiletteseife.**

„Oroszlan“ Ersatz für **Wasch- u. Scheuerseife,** bestbewährt für Händereinigen und Scheuern.

„Oroszlan“ **Waschpulver,** Versand in 5 kg- und 10 kg-Kisten.

Oroszlan-Luftdruck-Waschmaschine K 24·— franko. 123 10—5

Zentralstelle der „Oroszlan“-Luftdruck-Waschmaschinen. Ed. Düsedau, Wien I., Zedlitzgasse 7. Wiederverkäufer gesucht.

170 **Vorzüglichen** 3—3

Haus-Tee

aromatisch und wohlschmeckend, in geschmackvoller Packung, sowie

Ia triebkräftiges

Backpulver

offeriert sehr preiswert die Firma

Tee-Benda-Žižkow bei Prag.

Tausende Anerkennungen. Reisender Absatz.

Alle zerrissenen und reparaturbedürftigen

Strümpfe und Socken

werden zum Preise **von K 1·50 per Paar** wunderschön wieder hergestellt, so daß diese auch in Halbschuhen getragen werden können. Die Füße bitte nicht abzuschneiden, auch wenn sie total zerrissen sind. Sie erhalten für 6 Paar zerrissene Strümpfe 4 Paar, und für 6 Paar Socken 3 Paar, wie neu hergerichtet. 199 4—2

Annahmestelle in Laibach:

Geschäft „Pri Gorenjki“, Pogačarjev trg Nr. 3.

Gesucht 5 Liter Brennspiritus

außer Bezahlung werden noch 3 Liter Petroleum gegeben.

Adresse zu erfahren in der Administration dieser Zeitung. 290 3—1

Wohnung mit Verpflegung

wird für einen Herrn

gesucht.

Gefl. Angebote unter „**Solid**“ an die Administration dieser Zeitung. 248 3—2

Gesucht wird per sofort, gegen Barzahlung

kleines Gut in Krain

helles Herrenhaus oder kleineres Schloß

mit 10 bis 14 Zimmern, Wirtschaftsgebäude, alles in sehr gutem Bauzustande, 50 bis 70 Joch Grund, gute Wiesen, Äcker u. Wald, Nähe der Pfarrkirche erwünscht.

Anträge unter „**E. S. M.**“ an die Admin. dieser Zeitung. 227 3—3

500 KRONEN

zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger „**Ria-Balsam**“ Ihre **Hühneraugen, Warzen und Hornhaut** nicht in drei Tagen schmerzlos entfernt.

Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 2·75 drei Tiegel K 5·50, 6 Tiegel K 8·50. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben.

Kemeny, Kaschau (Kassa) 1. Postfach 12/539, Ungarn. 3082 13-6

168 **Gebrauchte** 5—4

Flaschen

von Mineralw., Wein, Kognak u. Champagner, von $^{3}/_{8}$ bis $1^{9}/_{10}$ Liter **kauft** in Waggonladungen zu 5000 und 10.000 kg

A. KOHN,

Prag-Karolinental, Rokycangasse 15.

Weinstube, Restaurant, Gasthaus oder drgl.

in kleinerer Stadt, Markt oder sonstigem Orte von jungem, tüchtigem Ehepaar

zu pachten gesucht.

Das Geschäft müßte ohne größeres Personal zu leiten möglich sein, mit dem nötigen Mobiliar, Wäsche etc. versehen. Vermittlung wird honoriert. — Angebote unter „**W. O. 4716**“ an **Rudolf Mosse,** Wien, I., Seilerstätte 2. 257 3—3

Kleinholzmöbel — Brennstifte — Beizen

Gegründet 1842. Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelanstreicher, Lackierer und Schriftenmaler

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

2267 52—23

Ölfarben-, Lack- und Firnishandlung

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Daselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-Arbeiten entgegengenommen.

Künstlerfarben — Malerleinwand

Bronzen — Beizen

Kreide — Karbolineum — Leim

67 8—6

Die echte Vornehmheit prägt sich nicht allein im Namen oder Titel, sondern vor allem im Angesicht aus.

Institut für allgemeine Schönheitspflege, :: Schönheitsdämpfe und Massage ::

Poljanska cesta 7.

Hammelfleisch

geräuchert und gebeizt, gut durchgeselcht, bestehend aus zwei vordern, zwei hintern Schenkeln, zwei Karrees und zwei halben Brüsten, liefert zu den billigsten Tagespreisen bei Waggon- und Kistenversand

Vidor & Büchler, Selchwaren en gros, Budapest, VII., Almássy tér 1. 234 3—2

Der Stolz der Hausfrau — **Bester Ersatz für** — Die Freude der Büglerin

Wäsche-Stärke „DANIA“

Wort- u. Bildmarke gesetzlich geschützt.

Es schont die Wäsche
Wirkt selbsttätig
Es löst sich im Wasser restlos auf

Von der k. k. landw.-chem. Versuchsstation und vom Allg. österr. Apothekerverein in Wien untersucht.

Für die Wäsche garantiert vollkommen unschädlich.

Eigenschaft: „**DANIA**“ vereinigt in sich alle Eigenschaften der Original- wie Weizen-, Reis-, Gersten-, Kartoffel-, Koch- oder Rohstärke und kann für alle industriellen und häuslichen Zwecke gleich gut verwendet werden. Die mit „**DANIA**“ bearbeiteten Wäschestücke, Stoffe oder sonstigen Gegenstände werden in keiner Weise angegriffen und ist „**DANIA**“ vollkommen unschädlich.

Unentbehrlich für jeden Haushalt, Krankenhäuser, Klöster, Wäschereien, Industrielle etc. etc. Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien, Spezereiwarenhandlungen, Parfümerien** und einschlägigen Geschäften. Erhältlich in Originalpaketen samt genauer Gebrauchsanweisung zu 80 Heller und K 1·50.

Für einzelne Städte und Orte Krains werden an solvente Kaufleute Alleinverkäufe vergeben, um den Kettenhandel auszuschließen. Wiederverkäufer erhalten wirksame Reklame und hohen Rabatt. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an:

„DANIA“-Zentrale: Wien, II, Praterstraße 50.

Telephon 40.273. 260 3—1

EXPORT **IMPORT**

Ferdinand E. Mayer, Wien, XVI., Menzelgasse 19, Telegrammadresse: Fernando, **sucht** nebst allen für das neutrale Ausland und den Orient **geeigneten Exportartikeln** Offerte in **allen Holzarten** (Brettern, Pfosten), **Eisen- und Stahlwaren** (Sensen, Sicheln, Bestecken, Ketten etc.), **landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.**

Bemusterte Offerte erwünscht, womöglich mit Pro forma-Faktura. Ausführung aller Arten von Importaufträgen. 100 3—3

Toiletten-Seifenersatz

parfumiert, elegant adjustiert, 2429 22
2½ Dtz. Inhalt eines Kartons,
Preis franko-franko K 26·50 gegen Voreinsendung des Betrages oder entsprechende Angabe bei

Lang & Komp., Osijek 1, Kroat.-Slav., Župni trg 1, Telegramm-Adresse: Langcomp, Osijek.

Siebenbürgische Weinverwertungs-Aktiengesellschaft

Maros-Vásárhely, Kossuth Lajos-Gasse 61

empfiehlt ihre reingekelterten 198 3—3

Naturweine aus den besten Lagen Siebenbürgens.

Iª Muskateller, Mädchentraubenwein, Ruhländer Traminer, Sovygnon von den Ufern der Klein- und Großkokel.

Prima reintönige Tischweine.

Versand in Fässern von 50 Liter aufwärts, ferner in ganzen Waggonladungen.

Verläßliche Agenten mit prima Referenzen werden aufgenommen.

Feuerzeuge, elektr. Taschenlampen, Karbidlampen aller Art

empfiehlt Firma 122 4—4

IGN. VOK

Nähmaschinen- und Fahrrädergeschäft

Laibach, Gerichtsgasse 7.

Stellen u. Nebenverdienst.

Die Teuerung und Not! Nur ein Privatverein schafft Erlösung. Hiezu sind Mitwirkende in jedem Land, Bezirk, Pfarrort Österreich-Ungarns nötig: General- und Lokalvertreter, Mitglieder-, Adressen-, Inseratesammler, Zusteller der Post in jede Wohnung, Einkassierer, Verfasser von Eingaben, Korrespondenten, Redner, Vorleser, Vorträger, Veranstalter von Konzerten, Wohltätigkeitsakten. Rührige, tüchtige Männer und Frauen können sich eine ehren- und verdienstvolle Stellung mit gutem Einkommen und gänzlicher Versorgung sichern. Beiderseitige Sicherstellung: legalisierte Dienstverträge, Ware und Geld. Kleine Kaution, je höher diese, desto größerer Wirkungskreis und Einnahme. Anträge (Briefmarken!) unter „Soziale Selbsthilfe" an die Administration dieser Zeitung. 274

Korke und Säcke zahlt am besten.

Versuch überzeugt!

Übernehme jedes Quantum, auch per Nachnahme. Sende auch Kassa voraus. Bahn- oder Postfracht bezahle ich.

J. REISNER,

Säcke- und Korkfabrikation

Graz, Annenstraße 28.

Telephon 1458. 136

Tee „RUBIKAN" Tee

ges. geschützt 3189 18

Ein Paket	= 100	Karton	Nr. 1	K	40·—
„ „	= 100	„	„ 2	K	80·—
„ „	= 100	„	„ 3	K	160·—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Großhändler Rabatt! Vertreter gesucht!

Lang & Comp. „Rubikan" Teevertrieb,

Osijek, Slavonien. Telegramme: Langcomp.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich, bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Ju

768 37 Anstreicher und Lackierer

IX. k. k. österr. Klassenlotterie

Bei unserer Geschäftsstelle gekaufte Lose wurden gezogen:

K 300.000	HAUPTTREFFER	Nr. 10.202,	16. Oktober 1915
„ 100.000	„	„ 88.805,	11. „ 1917
„ 60.000	„	„ 60.606	
„ 30.000		„ 68.435	
„ 10.000		„ 7.788, 130.169	
„ 5.000		„ 68.425	

und viele Treffer zu K 2000·—, 1000·—, 800·—, 400·—

An Gewinnen haben wir ausbezahlt:

K 1,402.760·—

Nächste Ziehung findet am 12. und 14. Februar 1918 statt

Zur Verlosung kommen 3200 Gewinne per K 812.200·—

1/1 K 120

1/2 K 60

1/4 K 30

1/8 K 15

Spielpläne und Auskünfte gratis

Gewinne werden sofort und ohne Abzug ausbezahlt

Lose für diese Klasse empfiehlt die

Laibacher Kreditbank in Laibach

als Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassenlotterie 284 3—1

und deren

Filialen in Triest, Cilli, Klagenfurt, Spalato und Görz (dz. Laibach).

Preise der Lose für die Besitzer der Vorklasse: 1/1 K 40·—, 1/2 K 20·—, 1/4 K 10·—, 1/8 K 5·—.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.